

Die STELLVERTRETERINNEN der HI. BARBARA

Mit den Tunnelpatinnen vom Albvorlandtunnel trifft sich der Betriebsseelsorger des Öfteren zum Austausch. Diese Gemeinschaft ist ganz besonders und einmalig!

Liebe Tunnelpatinnen, was verbindet ihr mit der Stellvertretung der Heiligen Barbara und wie seid ihr zu dem Amt gekommen?

Den Mineuren ist es immer sehr wichtig eine Tunnelpatin zu haben. Für sie durch meine Besuche und Präsenz den Schutz und das Wohlergehen der heiligen Barbara zu repräsentieren und im Rahmen meiner wenigen Möglichkeiten etwas dafür zu tun, war wirklich bereichernd und berührend. Das Amt ergab sich durch eine Anfrage über meinen Mann.

Wenn ihr ein Blick auf die Zeit als Tunnelpatin zurückblickt was kommt euch in den Sinn?

Grabungen, Rohrschirmbohrungen, Tunneldurchbrüche live miterleben dürfen. Bei Besichtigungen lange Strecken im Dreck laufen und unfassbar riesige Klumpen an den Schuhen haben. Viel Backen, als Putzfrauen verkleidet Faschingskrapfen verteilen, viele quasi 'private Baustellenbesichtigungen, tolle Barbarafeiern. Und noch vieles mehr. An einen Besuch im Winter erinnere ich mich besonders gut. Nur von der kurzen Zeit war mir wahnsinnig kalt, wie muss es sein, damit viele Wochen konfrontiert zu sein?

Beschenkt und bereichernd war für euch?

Obwohl die damit direkten verbundenen Aufgaben mittlerweile wegfallen sind, fühle ich mich immer noch ein kleines 'bisschen' zuständig für meinen Tunnel und als Tunnelpatin. Der Kommentar 'das ist die Tunnelpatin' begründete immer sofort eine besondere Reaktion und war fast ein Passierschein für alles – das Amt war wirklich eine Ehre. Und eine große Freude ist, dass sich aus dieser Zeit ein paar sehr schöne und wichtige Freundschaften ergeben haben, die bis heute bestehen.

Gab es für euch so was wie einen Blickwechsel? Fahrt ihr jetzt anderes durch einen Tunnel?

Unbedingt! Auch wenn das Namensschild weg ist, ist es immer noch 'mein' Tunnel. Seither nehme ich beim Durchfahren eines Tunnels das intensiver wahr, schaue interessiert hin und erinnere mich an die verschiedenen Baustadien 'meines' Tunnels. Auch die harten Arbeitsbedingungen von Straßenbauarbeiter sind mir seither viel bewusster.

Welchen Mehrwert hat eure Meinung die Präsenz der Betriebsseelsorge auf den Baustellen? Braucht es sie?

Arbeitende auf solchen Großbaustellen sind Spezialisten und oft nur ein paar Wochen oder Monate vor Ort, ziehen dann immer weiter. Wer sorgt und kümmert sich sonst um das Wohl dieser modernen Wanderarbeiter außerhalb der Arbeitsaufgaben. Ansprechbar sein, einen Hauch von Bezugsperson haben, jemand der ggf. Hilfe organisiert, hin und wieder auch ein kleines Fest außerhalb des täglichen Einerleis, wenn kein Geburtstag im Freundeskreis, Familienfeste oder ein wöchentlicher Abend im Sport- oder Musikverein möglich sind. Nomen est omen: Betrieb-Seel-Sorge.

Liebe Tunnelpatinnen, was verbindet ihr mit der Stellvertretung der Heiligen Barbara und wie seid ihr zu dem Amt gekommen?

Eine Tunnelpatin greift die traditionsreiche Schutzfunktion der Heiligen Barbara auf, der Mineure und Bergleute seit Jahrhunderten ihr Vertrauen schenken. Sie bringt ein Stück Menschlichkeit und Verbundenheit in das Projekt, in dem sie feierlichen Tunnelzeremonien (wie Aufstellen der Barbara Figur am Tunnelportal) begleitet. Sie setzt mit kleinen Ansprachen ein Zeichen für Wertschätzung für alle, die täglich im Tunnel arbeiten. Hin und wieder sorgen sie auch mit selbst gebackenem Kuchen für das leibliche Wohl. Für die Kleine Wendlinger Kurve (KWK) auf der Neubaustrecke Wendlingen-Ulm wurde ich per Los als Tunnelpatin gezogen. Was für ein unglaubliches Glück.

Wenn ihr ein Blick auf die Zeit als Tunnelpatin zurückblickt was kommt euch in den Sinn?

Da ich das große Glück hatte direkt vor Ort im Baubüro des Auftraggebers als Kauffrau arbeitete, konnte ich die einzelnen Arbeitsschritte der bergmännischen Bauweise bei meinem Tunnel aus unmittelbarer Nähe verfolgen. Es waren für mich absolutes Neuland und daher unglaublich spannend. Die Mineure freuten sich, wenn wir uns auf der Baustelle trafen und waren über selbstgebackenen Kuchen dankbar. Für mich war es die aufregendste Zeit in meinem Berufsleben.

Beschenkt und bereichernd war für euch?

Tunnelpatin zu sein ist was ganz Besonderes und eine Ehre und somit ein sehr sehr großes Geschenk. Bei den Barbara-Feiern am 4. Dezember mit Gottesdienst und gemeinsame Gespräche wurde der Zusammenhalt und der Mut der Mineure gefeiert. Besonders wertvoll ist für mich, dass sich im Laufe der Zeit wunderbare Freundschaften mit anderen Tunnelpatinnen gebildet haben. Wir hatten rasch einen Stammtisch ins Leben gerufen und jede Menge Spaß bei gemeinsamen Baustellenbesuchen und Veranstaltungen. Wir treffen uns heute noch zu Baustellen-Besuche (S21) und zu gemütlichen Essen.

Gab es für euch so was wie einen Blickwechsel? Fahrt ihr jetzt anderes durch einen Tunnel?

Jaaaaa.... Das war schon ziemlich aufregend zuschauen zu dürfen, wie ein/mein Tunnel entstand und die Erklärungen von den Bauingenieuren haben mir tatsächlich meine Angst vor Tunneln genommen.

Welchen Mehrwert hat eure Meinung die Präsenz der Betriebsseelsorge auf den Baustellen? Braucht es sie?

Auf jeden Fall. Die Mineure verbringen ihre Arbeitszeit unter der Erde, fernab ihrer Familien/Freunden und benötigen einen objektiven Ansprechpartner für ihre Ängste und Sorgen. Ein Seelsorger bietet hier einen geschützten Raum für Gespräche und ist meiner Meinung nach der richtige Gesprächspartner.

Liebe Tunnelpatinnen, was verbindet ihr mit der Stellvertretung der Heiligen Barbara und wie seid ihr zu dem Amt gekommen?

Die Heilige Barbara zu vertreten, ist eine sehr ehrenvolle und respektvolle Aufgabe. Die Patin ist für die Arbeiter da, die mit ihren Händen den Tunnel bauen. Der Tunnelbau hat gewisse Gefahren, da man nie genau weiß, wie sich der Boden, das Gestein verhält – „vor der Hacke ist es duster“, stimmt auch heute noch. Daher sehe ich die Aufgabe der Tunnelpatin darin, für den Schutz und die Gesundheit der Mineure einzustehen und dafür zu beten.

Nach einer Besprechung zwischen der Straßenbauverwaltung und der Baufirma in der wir u.a. über den Güterzugsanbindungstunnel, der in gerade mal 2m Tiefe die Autobahn unterquert, gesprochen hatten, wurde ich vom Baustellenleiter gefragt, ob ich die Tunnelpatenschaft übernehmen möchte. Vermutlich, weil ich in der Besprechung Lebkuchen angeboten hatte 😊. Mein erster Impuls war Ablehnung, weil ich mich nicht geeignet fühlte. Mein Chef hat mich „bearbeitet“ und auf diese einzigartige Aufgabe aufmerksam gemacht.

Wenn ihr ein Blick auf die Zeit als Tunnelpatin zurückblickt was kommt euch in den Sinn? Oh, so vieles!

Die vielen beeindruckenden Baustellenbesuche, die große Verantwortung, die die Schichtführerinnen und – führer hatten. Dass es keine größeren Verletzungen gab. Die gigantischen Feste. Dass einer der Mineure mich als „Mama“ bezeichnet hatte und mit mir beim Durchschlag tanzen wollte.

Beschenkt und bereichernd war für euch?

Dass es zu jedem Ereignis eine Andacht mit dem Betriebsseelsorger gab, der nahezu jeden kennt und auch bei den Andachten mitten in die Arbeiter geht und sie einbezieht. Dass wir immer auf der Baustelle willkommen waren und alles anschauen durften. Als Bauingenieurin, die fast nur am Schreibtisch sitzt, war das zusätzlich ein Geschenk den Tunnelbau mit den Tunnelbohrmaschinen, den Tübingen, dem Herstellen eines Rohrschirmes u.v.m. in der Praxis zu erleben.

Dass auf die Ortsbrust mit Spray Comicfiguren aufgemalt wurden war lustig und zeigt, dass mit Freude gearbeitet wird. Dass der Arbeitsschutz so verbessert wurde, dass es kaum noch Arbeitsunfälle gibt. Dass wir Tunnelpatinnen eine wunderschöne und vertrauensvolle Freundschaft aufbauen durften.

Ein besonderes Ereignis war die Inbetriebnahme der Strecke Wendlingen-Ulm. Wir Patinnen wurden dazu eingeladen.

Gab es für euch so was wie einen Blickwechsel? Fahrt ihr jetzt anderes durch einen Tunnel?

Auf jeden Fall. Ich denke jedes Mal, dass auch dieser Tunnel eine Patin hat und wieviel Arbeit da drin steckt.

Welchen Mehrwert hat eure Meinung die Präsenz der Betriebsseelsorge auf den Baustellen? Braucht es sie?

Ich kann mir eine Großbaustelle ohne Seelsorger nicht mehr vorstellen. Er ist Anlaufstelle für jeden, der Hilfe braucht. Verbindungsglied zwischen Arbeiter und Chefs, er gibt jedem einzelnen das Gefühl nicht alleine zu sein und gesehen zu werden.

Liebe Tunnelpatinnen, was verbindet ihr mit der Stellvertretung der Heiligen Barbara und wie seid ihr zu dem Amt gekommen?

Ich bin durch das öffentliche Amt meines Mannes zu diesem Ehrenamt gekommen. ES war eine besondere Ehre für mich. Stellvertreterin der Hl. Barbara zu sein, nicht zuletzt deshalb, weil ich ein paar Jahre zuvor eine Frau mit dem Namen Barbara kennengelernt habe, die mich sehr beeindruckt hat in ihrer Religiosität und in ihrer unbeirrbaren Güte.

Wenn ihr ein Blick auf die Zeit als Tunnelpatin zurückblickt was kommt euch in den Sinn?

Wenn ich zurückblicke, empfinde ich große Dankbarkeit darüber, dass ich Menschen in ihrer Arbeit begleiten durfte.; dass ich die Freiheit hatte, dieses Amt auf meine persönliche Art und Weise zu gestalten; dass ich Teil dieses Projekt war; und ich bin dankbar über die Erkenntnis, dass besondere Projekte nur im gegenseitigen Vertrauen gelingen können.

Beschenkt und bereichernd war für euch?

Mir wurde großes Vertrauen geschenkt, sowohl von Seiten der Bauleitung, als auch von Seiten der Mineure. Es war eine große Bereicherung für die mich, die Menschen näher kennenzulernen und ihre Dankbarkeit für mein Tun zu erfahren! Ein besonderer sehr berührender Moment war die Aussage eines Arbeiters als nach einem Arbeitsunfall niemand ernsthaft zu Schaden kam: „Die Hl. Barbara hat Schlimmes verhindert.“

Für mich ganz persönlich war die Zeit als Tunnelpatin eine sehr wertvolle Zeit, die ich nicht missen möchte! Es freut mich sehr, dass ich zu ein paar der damaligen Bauleiter/Poliere nach wie vor Kontakt habe.

Gab es für euch so was wie einen Blickwechsel? Fahrt ihr jetzt anderes durch einen Tunnel?

Mein Blick im Tunnel hat sich komplett gedreht

Von einem Beklemmungsgefühl vor der Betreuung der Tunnelbaustelle hin: Schön, wieder ein Tunnel, wer hat den wohl gebaut? Ob ich einen Arbeiter der damaligen Erstellung kennen gelernt habe an meiner Baustelle? Wie lange hat es gedauert diesen Tunnel zu bauen? Doch nicht nur im Bezug auf Tunnel habe ich einen Blickwechsel vollzogen.

Welchen Mehrwert hat eure Meinung die Präsenz der Betriebsseelsorge auf den Baustellen? Braucht es sie?

Ich bin überzeugt, dass es sehr wichtig ist, auf diesen Baustellen Betriebsseelsorger präsent zu haben! Die Arbeit ist nicht trivial. Und auch die Tatsache, dass viele Mineure im Mehr-Tages-Schichtbetrieb auf den Baustellen sind, macht diese Arbeit nicht leichter! Für die Mineure ist, es wichtig einen Ansprechpartner zu haben, denen sie vertrauen und die ihnen unabhängige Wertschätzung entgegenbringen.